HM
216
.S38

AUX
STOR
1

Radikalismus und Idealismus.

B115
.94

THE LIBRARY
BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
PROVO, UTAH

ls 301.15
Sc 94r
30r

Radikalismus und Idealismus.

Von

Magnus Schwantje.

Herausgegeben von dem

Bund für radikale Ethik,

Berlin W. 15, Düsseldorfer Str. 23.

1919.

Nr. 115.

Preis 1,20 M

THE LIBRARY
BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
PROVO, UTAH

Vorbemerkung. — In der „Ethischen Rundschau", II. Jahrgang (1913), 1. Heft, veröffentlichte ich einen Aufsatz „Ueber radikale Ethik", der im November 1913 auch als Flugblatt der „Gesellschaft zur Förderung des Tierschutzes und verwandter Bestrebungen" (die sich seit dem 1. Januar 1919 „Bund für radikale Ethik" nennt) herausgegeben wurde. In dem Flugblatt kündigte ich eine Fortsetzung dieser Abhandlung an. Später beschloß ich aber, die Gedanken, die ich in dieser Fortsetzung mitteilen wollte, zusammen mit dem in dem Aufsatz „Ueber radikale Ethik" ausgesprochenen in einer neuen Abhandlung über „Radikalismus und Idealismus" auszusprechen. — Der Krieg verhinderte, diese Schrift eher erscheinen zu lassen. M. S.

In unserer Zeit ist die Meinung weit verbreitet, daß fast jede gute Bewegung durch den „Radikalismus" einiger ihrer Anhänger sehr gehemmt werde, und daß die Kämpfer für radikale Bestrebungen zu einer praktischen „positiven" Arbeit fast immer ganz unfähig seien.

Die Radikalisten[1]) bezeichnet man als Schwärmer, denen das „realpolitische" Verständnis fehlt, die nicht unterscheiden können zwischen den schon in der Gegenwart und den erst in ferner Zukunft erreichbaren Zielen,

[1]) Ich halte den heutigen Brauch, mit den Wörtern „radikal" und „gemäßigt" auch Personen zu bezeichnen, für fehlerhaft. Radikal oder gemäßigt können Forderungen, Bestrebungen, Urteile, Ansichten u. s. w. sein, aber nicht Personen. Gleichwie man z. B. die Menschen, deren Streben auf das Ideale gerichtet ist, nicht „Ideale", sondern „Idealisten", die Anhänger des Socialismus nicht „Sociale", sondern „Socialisten" nennt u. s. w., so sollte man auch die Freunde des Radikalismus nicht „Radikale", sondern „Radikalisten" nennen; ferner kann man sie als „Anhänger radikaler Bestrebungen", „radikal gesinnte Menschen" u. s. w. bezeichnen. — Die Gegner des Radikalismus nennt man oft auch die „Realpolitiker". Die Realpolitik steht aber gar nicht im Gegensatz zum Radikalismus. Auch die Radikalisten können und sollen Realpolitiker sein, das heißt: bei allen praktischen Unternehmungen die wirklichen Verhältnisse berücksichtigen und sich keinen Illusionen hinsichtlich der Schwierigkeit der Erreichung eines Zieles hingeben. Man sollte diejenigen Mitarbeiter an ethischen und anderen Bestrebungen, die heute meistens die „Gemäßigten" und oft die „Realpolitiker" genannt werden, als die „Gegner des Radikalismus" oder als die „nur für die nächsten Ziele Kämpfenden" bezeichnen.

und die dazu neigen, Einrichtungen, denen einige Mängel anhaften, oder Bräuche, die zuweilen zu einem Mißbrauch führen, ohne Einschränkung zu verurteilen, auch wenn diese Einrichtungen und Bräuche an sich durchaus berechtigt, ja notwendig sind (die also „das Kind mit dem Bade ausschütten"); ferner als Leute, die rücksichtslos nur ihre eigenen Pläne verfolgen, ohne danach zu fragen, ob dadurch nicht wichtigere andere Bestrebungen geschädigt werden, und die anders denkende Menschen ungerecht und gehässig beurteilen. Kurz: das Wort „Radikalismus" hat im heutigen Sprachgebrauch fast die selbe Bedeutung wie „Fanatismus". Infolge dessen wagen heute die meisten radikal gesinnten Menschen gar nicht, ihre eigenen Anschauungen radikal zu nennen.

Daß das Wort diese Bedeutung erhalten hat, ist sehr bedauerlich; denn „Radikalismus" ist ein vorzüglicher, schwer zu ersetzender Ausdruck zur Bezeichnung einer Richtung des Wollens und Denkens, ohne die alles sittliche Streben verflachen würde, und die durchaus nicht zum Fanatismus führen muß. Das Wort „radikal" kann nur übersetzt werden durch „die Wurzel angreifend". Die Wurzel ist der Ursprung des Baumes; wer sie vernichtet, hat den ganzen Baum völlig und dauernd vernichtet; abgeschnittene Zweige aber wachsen wieder an. Wer sich nicht damit begnügt, einige besonders schlimme Auswüchse der Uebel zu beseitigen, sondern die Uebel durch Ausrottung ihrer Wurzel, durch Verhütung ihres ersten Aufkeimens völlig und dauernd zu vernichten trachtet, der ist radikal gesinnt. Die Wurzeln der moralischen Uebel sind die kleinen Zugeständnisse an das Böse, die Verübung oder Duldung von Handlungen, die der Mensch zwar bei genauer Prüfung seines Gewissens, oder bei gründlichem Nachdenken als verwerflich erkennt, gegen die sich aber sein Gewissen noch so wenig auflehnt, daß es ihm leicht fällt, die moralischen Bedenken dagegen zu überwinden. Aus diesen scheinbar geringen Verletzungen ethischer Gebote entstehen die schlimmeren Uebel; selten bleibt der Mensch bei der Verübung oder Duldung kleiner Misse-

taten stehen, wenn er erst begonnen hat, bewußt gegen sein Gewissen zu handeln.

Wenn wir die scheinbar kleinen Uebel bekämpfen, so rotten wir dadurch die Wurzeln der größeren aus. Wenn wir dagegen die kleinen Uebel dulden, so geben wir dem Teufel den kleinen Finger, und er nimmt die ganze Hand.

Es ist einer der schlimmsten Fehler der meisten Ethiker und Sozialreformer unserer Zeit, daß sie alle Bestrebungen gegen die von ihnen für gering gehaltenen Uebel zu unterdrücken suchen, indem sie den Förderern dieser Bestrebungen vorhalten: es gebe doch schlimmere Mißstände und verwerflichere Ansichten als die von ihnen bekämpften; daher sollten sie zunächst helfen, diese schlimmsten Uebel zu beseitigen; erst wenn dieses gelungen sei, sei die Zeit gekommen, auch gegen die kleineren Uebel zu kämpfen. Sie glauben zum Beispiel: solange noch Ungerechtigkeiten gegen Menschen verübt werden (das heißt in Wahrheit: solange die Menschheit bestehen wird), solange sei der Tierschutz verfrüht; solange noch Tausende von unschuldigen Menschen im Kriege in der grausamsten Weise geschlachtet werden, solle man sich nicht darüber erregen, daß Mörder hingerichtet werden. Diese Ansichten sind so töricht wie zum Beispiel die Forderung, die Aerzte und die anderen Mitarbeiter an der Hebung der Volksgesundheit sollten zunächst ihre Kräfte darauf konzentrieren, die Schwindsucht zu beseitigen; denn sie sei die verheerendste aller Krankheiten; erst wenn die Schwindsucht ausgerottet sei, solle man die zweitschlimmste Krankheit bekämpfen, und erst wenn auch diese und noch viele andere Krankheiten verschwunden seien, solle man sich um die Behandlung der weniger schlimmen Krankheiten, sowie um Fragen der Ernährung, der Wohnungshygiene, der Verbesserung der Arbeitsverhältnisse u. s. w. bekümmern. Wenn jemand diese Forderung erhöbe, so würde man ihm antworten: daß man wohl einige Schwindsüchtige heilen, aber nicht die Entstehung der Schwindsucht verhüten kann, wenn man nicht auch viele andere, darunter auch viele scheinbar ungefährliche Krankheiten bekämpft, aus denen die

Schwindsucht entsteht; ja, daß die Aufklärung des Volkes über die Gefährlichkeit der scheinbar harmlosen Uebertretungen der Gebote der Hygiene, die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsweise und andere Arbeiten zur Verhütung der Entstehung der leichten Krankheiten noch wichtiger sind als die Behandlung der schwer erkrankten Menschen. Ebenso wie jede leibliche Krankheit hängt auch jedes moralische Uebel eng mit anderen Uebeln zusammen und kann nur zusammen mit diesen anderen Uebeln wirksam bekämpft werden; und gerade durch den Kampf gegen die Unsittlichkeiten, welche die Menschen noch als harmlos anzusehen neigen, verhüten wir am sichersten die größeren Fehler.

Freilich darf deswegen nicht die Wichtigkeit der direkten Bekämpfung der schlimmsten Uebel gering geschätzt werden; das wäre so töricht wie die Ansicht, die Aerzte sollten ihre Bemühungen zur Heilung kranker Menschen einschränken, um Zeit und Kraft für die hygienische Aufklärung des Volkes, für die Verbesserung der Lebensweise u. s. w. zu gewinnen. Wir können in den meisten Menschen gar nicht den Abscheu vor den kleinen Fehlern wecken und sie nicht von der Berechtigung radikaler Forderungen überzeugen, solange sie an den Anblick der schlimmsten Mißstände und Unsitten gewöhnt werden. Die meisten Menschen würden nicht an den Ernst der Radikalisten glauben, wenn diese zwar die verhältnismäßig geringen Fehler verwürfen, aber die empörendsten Ungerechtigkeiten, Grausamkeiten und Laster ruhig duldeten, — wenn sie zwar auf ferne Ideale hinwiesen, aber nicht eifrig hülfen, schon in der Gegenwart die bestehenden Uebel so viel wie möglich zu mildern.

Tatsächlich findet man aber unter den radikal gesinnten Menschen nur wenige, die nicht auch an den Bestrebungen teilnehmen, zunächst wenigstens die krassesten Uebel einzuschränken. Es ist eine Verleumdung, wenn behauptet wird, daß die meisten Radikalisten sich mit „idealen Forderungen“ begnügten, aber nicht an praktischen Arbeiten teilnehmen möchten. In den meisten ethischen Bewegungen haben gerade die Anhänger der radikalen Strömung auch durch praktische

Kleinarbeit manchen großen Fortschritt bewirkt. Aber sie sehen ein, daß alle Bestrebungen gegen einzelne besonders schlimme Uebel meistens nur einen vorübergehenden Erfolg erzielen, in der Regel nicht verhüten können, daß sehr bald an die Stelle des einen unterdrückten Uebels ein anderes tritt, solange nicht neben diesen Bestrebungen auch solche ins Leben gerufen werden, die das Uebel an seiner Wurzel angreifen und sich auf keinerlei Zugeständnisse einlassen. Schon von Anfang an müssen die Anhänger einer sittlichen Bewegung die letzten Konsequenzen aus ihren ethischen Grundsätzen ziehen, damit sie wissen, auf welche letzten Ziele ihre Bewegung hinsteuert.

Heute pflegen die Gegner des Radikalismus den Radikalisten zuzurufen: „Laßt uns doch zunächst mit vereinten Kräften gegen die schlimmsten Übel vorgehen! Hüten wir uns vor Kräfte-Zersplitterung!“ Die Radikalisten sollten ihnen antworten: „Laßt uns gleichzeitig gegen alle Uebel kämpfen! Auch den Kampf gegen die scheinbar geringen Uebel dürfen wir nicht zurückstellen; denn sie sind die Wurzeln der größeren. Schlimmer als Uneinigkeit und Kräfte-Zersplitterung ist die Verflachung einer sittlichen Bewegung. Niemals darf die Einigkeit durch Abwendung von den Idealen hergestellt werden.“

Freilich müssen die Radikalisten stets bedenken, daß sie ihren Zielen nur schrittweise näherkommen können, und daher bei manchen Gelegenheiten eine radikale Ansicht verschweigen, um nicht die zur einstweiligen Beseitigung der schlimmsten Uebel unentbehrliche Hülfe der großen Masse, der Behörden und einzelner einflußreicher Personen zu verlieren. Ein Vorwurf, der gegen einige radikal gesinnte Menschen mit Recht erhoben wird, ist der, daß sie ihre höchsten Forderungen auch bei Gelegenheiten aussprechen, bei denen sie dadurch nichts anderes erreichen, als daß sie einer Bewegung, die auf die Unterstützung von Gegnern radikaler Bestrebungen angewiesen ist, neue Feinde ver-

schaffen, ohne dadurch die radikalen Bestrebungen zu fördern.

Es giebt heute sogar Radikalisten, welche behaupten: wenn man Reformen verlange, durch die ein Uebel nur eingeschränkt, nicht gänzlich beseitigt werden würde, so erkläre man dadurch nur die besonders schlimmen Auswüchse dieses Uebels für verwerflich, heiße aber diejenigen Erscheinungen desselben, die durch die verlangten Reformen nicht angegriffen würden, gut; durch solche „Zugeständnisse an das Böse" erschwere man nur die Erreichung des Ideals. In Wahrheit können wir aber manche Uebel nur dann radikal ausrotten, wenn zunächst einige seiner schlimmsten Auswüchse beseitigt werden. Die meisten Menschen wagen keine großen Sprünge bei der Aenderung ihrer Ansichten und Gewohnheiten. Insbesondere die an der Gesetzgebung mitwirkenden Personen können in der Regel nur allmählich den Widerstand derer, die aus dem weiteren Bestehen eines Uebels Vorteil ziehen, besiegen; und die meisten von ihnen wagen es auch gar nicht, große Reformen durchzuführen, bevor sie an der Wirkung kleinerer erkennen zu können glauben, welche Wirkung weitere Fortschritte haben würden. Die Bestrebungen zur Abschaffung der Todesstrafe zum Beispiel hätten nur wenig Aussicht auf baldigen Erfolg, wenn heute noch die Folterung von Untersuchungs-Gefangenen und Verurteilten üblich wäre; denn dann wäre das Empfinden des Volkes durch die Gewöhnung an diese Grausamkeit so verroht, daß nur wenige Menschen auch mit Mördern Mitleid fühlten; und die gesetzgebenden Körperschaften würden die Abschaffung der Todesstrafe ablehnen mit der Begründung: zunächst müsse man durch Einführung weniger weit gehender Reformen experimentell prüfen, ob die beantragte Milderung der Strafen nicht die Zahl der Mordtaten erhöhen würde. — Viele wichtige Ziele können nur mit Hilfe der Behörden, großer Volksmassen und einzelner einflußreicher Personen erreicht werden. Die Hülfe dieser Kreise könnten manche Vereine aber gar nicht erlangen, wenn sie auch an allen radikalen Bestrebungen ihrer Bewegung teilnähmen. Es ist daher unbedingt nötig, daß neben den radikal vor-

gehenden Vereinen auch solche bestehen, die, ohne den radikalen Bestrebungen entgegenzuwirken, sich auf die Förderung nicht radikaler Bestrebungen beschränken. Wenn solche Vereine noch nicht beständen, so müßten sie gegründet werden. Sie können manche Ziele erreichen, welche die Vereine, die auch an radikalen Bestrebungen teilnehmen, nie oder nur mit viel größeren Opfern und viel später erreichen könnten. Viele Forderungen, deren Berechtigung nur wenige Menschen bestreiten und deren sofortige Erfüllung nicht schwer wäre, werden doch abgelehnt, wenn sie ausschließlich von Leuten erhoben werden, die auch viel angefeindete radikale Bestrebungen unterstützen. Denn die Vorhaltungen dieser Leute werden von den meisten Menschen überhaupt nicht vorurteilsfrei geprüft; und viele ihrer Forderungen werden einfach deshalb abgelehnt, weil man ihnen keinen Erfolg gönnt und ihr Ansehen nicht erhöhen will. Zahlreiche Zeitschriften und Tagesblätter sind nur sehr schwer zu bewegen, einen Aufsatz abzudrucken, der von Unternehmungen eines Vereins für radikale Bestrebungen zustimmend berichtet. Zu manchen wichtigen Unternehmungen können die radikal vorgehenden Vereine auch gar nicht das erforderliche Geld herbeischaffen, da sie nur wenige Mitglieder gewinnen können und man durch ihre Unterstützung nicht Ansehen, Orden und Titel erlangt.

Auch die radikalen Bestrebungen würden Schaden erleiden, wenn die radikal Gesinnten sich ganz von den nicht radikal vorgehenden Vereinen zurückzögen. Denn manche der Arbeiten, die von den nicht radikal vorgehenden Reformern viel besser geleistet werden können als von den Radikalisten, bereiten zugleich den radikalen Bestrebungen den Boden.

Solange aus irgend einem Grunde ein Uebel nicht ganz ausgerottet werden kann, ist es unsere Pflicht, es so viel wie möglich einzuschränken. Solange nicht alle Menschen vegetarisch leben, müssen Tierfreunde nicht nur für die Ausbreitung der vegetarischen Lebensweise wirken, sondern sich auch bemühen, Schlacht-Methoden

einzuführen, . durch die den Schlachttieren der Tod erleichtert wird. Solange ein gesetzliches Verbot jeder Vivisektion nicht erreicht werden kann, ist es notwendig, nicht nur die Verwerflichkeit jeder Vivisektion nachzuweisen, sondern auch Gesetze zu verlangen, durch die solche Vivisektionen, die schon heute von vielen Menschen als verwerflich erkannt werden, verboten werden. Solange der Alkoholgenuß nicht ganz zu beseitigen ist, müssen Alkoholgegner nicht nur die schädlichen Folgen auch des mäßigen Alkoholgenusses nachweisen, sondern auch an manchen Arbeiten zur bloßen Einschränkung des Alkoholgenusses, zum Beispiel an denen zur Einführung des Gemeinde-Bestimmungs-Rechtes, teilnehmen. Solange Kriegsgefahr besteht, muß nicht nur für die Sicherung des Friedens, sondern auch dafür gearbeitet werden, daß nach dem etwaigen Ausbruch eines Krieges die durch ihn verursachten Leiden von Menschen und Tieren gelindert werden.

Zwar kann man nicht von jedem einzelnen Menschen und auch nicht von jedem Verein verlangen, daß er an allen guten Bestrebungen, an radikalen wie an nicht radikalen, teilnehme. Arbeitsteilung ist in jeder vielseitige Reformen anstrebenden Bewegung notwendig.[2]) Jeder möge sich den Bestrebungen widmen, die er für die wichtigsten hält und zu deren Förderung er am meisten befähigt zu sein glaubt. Manchmal ist zwar die Frage berechtigt, ob den Bemühungen um verhältnismäßig geringe Reformen nicht allzu viel Kraft, Geld und Zeit gewidmet wird: ob man nicht größere Erfolge

[2]) Einige Bewegungen unserer Zeit, besonders die Tierschutzbewegung, müßten noch viel mehr spezialisiert werden, damit ihnen die Mitarbeit vieler Leute, die einzelne Bestrebungen dieser Bewegungen fördern möchten, aber den jetzt bestehenden Vereinen sich nicht anschließen mögen, weil sie einige Bestrebungen derselben verwerfen, nicht ganz verloren geht. Eine Kräftezersplitterung ist es allerdings, einen neuen Verein zu gründen, der die von ihm zu fördernden Bestrebungen nicht wirksamer fördern kann, als seine Mitglieder sie auch in den schon bestehenden Vereinen fördern könnten. Aber die meisten Anhänger ethischer Bestrebungen neigen heute dazu, die Gefahr der Kräftezersplitterung durch neue Vereine zu überschätzen und die Wichtigkeit der Arbeitsteilung zu unterschätzen.

erreichen würde, wenn man einen Teil dieser Opfer radikalen Bestrebungen brächte. Aber die Radikalisten sind im Irrtum, welche alle nicht auf die höchsten Ziele gerichteten Bestrebungen für schädlich, oder wenigstens für eine Kraftverschwendung halten.

Eine unheilvolle Wirkung kann die Forderung einer bloßen Einschränkung eines Uebels allerdings dann haben, wenn die Reformer sich mit dieser Einschränkung zufrieden erklären und die Bestrebungen zur gänzlichen Beseitigung dieses Uebels zu unterdrücken suchen. Wenn sie aber ausdrücklich erklären, daß sie die verlangte Einschränkung nur als einen Schritt auf dem Wege zur gänzlichen Beseitigung betrachten, oder wenn sie wenigstens den radikalen Bestrebungen nicht entgegenwirken, so werden durch die Forderung von Einschränkungen die radikalen Bestrebungen nicht geschädigt. — In den vielen Fällen, in denen ein großer Erfolg nur errungen werden kann, wenn die Arbeiten für eine bestimmte Reform nicht mit denen für radikalere Ziele verknüpft werden, ist es durchaus berechtigt, radikale Ansichten zu verschweigen. Und mancher Verein handelt richtig, wenn er gewisse radikale Bestrebungen von seinem Programm gänzlich ausschließt. Die Friedensgesellschaften hätten zum Beispiel ihre Anschauungen von der Notwendigkeit und der Möglichkeit einer internationalen Rechtsordnung nicht in weiten Kreisen verbreiten können, wenn sie auch die radikalsten antimilitaristischen und antinationalistischen Bestrebungen gefördert hätten. Die meisten Tierschutzvereine würden sehr wichtige Ziele nicht erreichen, wenn sie auch Propaganda für den Vegetarismus trieben. Man handelt durchaus nicht treulos gegen sein Ideal, wenn man manche Anschauungen vor Leuten, die sie nicht verstehen, oder die sie entgegen ihrer Ueberzeugung bekämpfen, verschweigt. Nur müssen die Radikalisten darauf dringen, daß ihre höheren Bestrebungen nicht zugunsten der nur auf die nächsten Ziele gerichteten unterdrückt und auch nicht auf eine spätere Zeit aufgeschoben werden. Man darf nicht, um einen Teil seiner Forderungen schon in der Gegenwart erfüllt zu sehen, die Erreichung des Ideals verzögern

und die ganze Bewegung verflachen lassen. Wenn in einer Druckschrift, einer Petition, einem Vortrage u. s. w. radikale Forderungen verschwiegen werden müssen, um nicht die sofortige Erreichung einer großen Einschränkung eines Uebels zu verhindern, so müssen doch gleichzeitig in andern Druckschriften, Petitionen, Vorträgen u. s. w. auch die radikalen Forderungen erhoben werden. In einer Petition zum Beispiel, in der die Alkoholgegner das „Gemeindebestimmungsrecht" zur Einschränkung des Alkoholverkaufs verlangen, brauchen sie nicht zu sagen, daß sie jeden Alkoholgenuß verwerfen; denn dadurch würden sie vielleicht die Erlangung der erforderlichen Anzahl von Unterschriften unter ihre Petition unmöglich machen und auch viele Abgeordnete von vorn herein gegen die Forderung des Gemeindebestimmungsrechtes verstimmen. Aber gleichzeitig müssen die Alkoholgegner in andern Schriften auch ihre radikalen Ansichten aussprechen. Wenn ein Verein glaubt, daß er sich von radikalen Bestrebungen gänzlich fern halten müsse, weil er durch Beschränkung auf Arbeiten für andere Bestrebungen mehr Gutes vollbringen könne, so darf er doch andern Vereinen, die sich höhere Ziele gesteilt haben, nicht entgegenwirken. Die Leiter solcher Vereine sollten es auch nicht ablehnen, diejenigen Mitglieder, die Verständnis für radikale Bestrebungen zeigen, auf die Tätigkeit der andern Vereine hinzuweisen.

Die meisten Vereine, welche die Mitarbeit an viel angefeindeten Bestrebungen ablehnen, weil sie sich von Gegnern dieser Bestrebungen abhängig fühlen, könnten es ruhig wagen, radikaler vorzugehen. Sie sollten gewissenhaft prüfen, ob der Schade, der dadurch entstehen könnte, daß sie durch Teilnahme an radikalen Bestrebungen sich neue Feinde verschaffen und einige laue und verständnislose Mitglieder zum Austritt veranlassen, größer oder kleiner wäre als der Nutzen, den sie der Welt durch Förderung dieser Bestrebungen verschaffen könnten. Viele Vereine fürchten sich viel zu sehr davor, durch Teilnahme an radikalen Bestrebungen einige Mitglieder zu verlieren. Sie sollten bedenken, daß sie dadurch auch neue eifrige Mitglieder gewinnen

können, die sich nur Vereinen anschließen mögen, die den Mut haben, die letzten Konsequenzen aus ihren ethischen Grundsätzen zu ziehen. Zehn eifrige und verständnisvolle Mitglieder leisten einem ethischen Verein oft größere Dienste als tausend laue und verständnislose, die allen neuen und weitgehenden ethischen Bestrebungen feindlich gegenüberstehen, oder die nur an dem Kampf gegen die Sünden anderer Menschen teilnehmen wollen, aber sich beleidigt von einem Verein zurückziehen, der es wagt, sich auch gegen Fehler ihrer eigenen Lebensführung zu wenden. Viele dieser Feinde jedes großen Fortschritts hemmen, solange sie einem ethischen Verein angehören, dessen Bestrebungen mehr, als sie sie fördern. Jeder neue Kampf bringt den ethischen Vereinen neue Gegner, aber auch neue Mitstreiter. Allzu große Vorsicht führt die Vereine leicht zur Vernachlässigung ihrer wichtigsten Pflichten und die ganze Bewegung zur Verflachung. — Vielfach wird die Teilnahme an radikalen Bestrebungen nur abgelehnt, weil die Leiter der Vereine zu feige sind, an schweren Kämpfen teilzunehmen und einflußreiche Personen anzugreifen, oder weil sie nach Zustimmung zu gewissen radikalen Ansichten auch ihre eigene Lebensführung ändern müßten.

Die Radikalisten sind durchaus berechtigt, manche dieser Vereine scharf anzugreifen und die Gesinnungs-Genossen aufzufordern, aus ihnen auszutreten. Sie gehen aber zu weit, wenn sie von jedem Verein verlangen, auch die radikalen Bestrebungen zu fördern, und wenn sie ihre Gesinnungs-Genossen auffordern, aus allen Vereinen, die sich nicht der radikalen Strömung anschließen, auszutreten.

Durch den Abbruch jeder Verbindung mit diesen Vereinen würden die Radikalisten auch an Einfluß auf die Entwicklung dieser Vereine verlieren. Einige Vereine, die sich von den radikalen Bestrebungen fernhalten, oder sie gar bekämpfen, können durch beharrliche Aufklärungs-Arbeit einiger ihrer Mitglieder doch in die radikale Richtung gedrängt, oder wenigstens bewogen werden, jede Bekämpfung des Radikalismus zu unterlassen. Die Leiter mancher dieser Vereine sind nur aus Unkenntnis Gegner des Radikalismus; und viele von ihnen können durch

gründliche Belehrung von der Berechtigung des Radikalismus oder einzelner radikaler Bestrebungen überzeugt werden. Und selbst wenn den Radikalisten das nicht gelingt, können sie mit diesen ehrenwerten Leuten sehr wohl in guter Kameradschaft für die gemeinsamen Ziele arbeiten. — Unter den Mitgliedern etlicher dieser Vereine befinden sich nicht wenige, die von radikaler Gesinnung erfüllt und mit der Tätigkeit ihres Vereins gar nicht zufrieden sind und sich freuen, wenn sie bei der Arbeit für den Verein nach langem Suchen einige ihrer Gesinnungs-Genossen finden und durch sie die Vereine der radikalen Richtung kennen lernen. Jedenfalls können die Radikalisten unter den Mitgliedern dieser Vereine eine erfolgreichere Werbearbeit ausüben als in der an keinerlei ethischen Bestrebungen teilnehmenden großen Masse. — Einen großen Einfluß auf die Entwicklung einer Bewegung können die Radikalisten auch durch Teilnahme an großen Kongressen ausüben, an die sie radikale Anträge stellen und auf denen sie Vorträge halten und in persönliche Verbindung mit zahlreichen Führern der Bewegung treten können. Diese wertvolle Gelegenheit, radikale Forderungen zur öffentlichen Diskussion zu bringen und einen regen persönlichen Verkehr zwischen den Führern der Bewegung anzubahnen, lassen sich die Vereine entgehen, die aus einem Verbande, welcher Kongresse veranstaltet, wegen seines Verhaltens gegen die Vereine der radikalen Richtung austreten.

Da manche Radikalisten die Schwierigkeit der Erreichung ihrer Ziele unterschätzen, so können sie sich schwer vorstellen, daß andere Ethiker ihre Forderungen aus ehrlicher Ueberzeugung als übertrieben und unerfüllbar ablehnen. Die Verbitterung durch die vielen Enttäuschungen, die fast jeder idealistisch gesinnte, zu radikalen Ansichten neigende Mensch erlebt, führt leicht zu einer ungerechten Beurteilung anders denkender Mitkämpfer. Die Ablehnung ihrer Forderungen führen einige radikal Gesinnte daher immer auf Mangel an Mut, an Ueberzeugungstreue und an Stärke des sittlichen Gefühls zurück. Sie nennen deshalb die nicht radikal gesinnten Mitkämpfer die „Lauen“ und die „Halben“. In der Tat

strebt ein Mensch in der Regel einem umso höheren Ziele zu, je wärmer seine Liebe zum Guten ist. Die meisten Radikalisten zeigen unstreitig einen stärkeren Trieb zum Wirken und größeren Opfermut als ihre Gegner. Aber man darf nicht die ethische Gesinnung eines Menschen ausschließlich nach dem Grade des Radikalismus seiner Anschauungen beurteilen. Es giebt auch Menschen, die zwar genügend Erkenntnis-Vermögen besitzen, um auch verhältnismäßig geringe Unsittlichkeiten als Unsittlichkeiten zu erkennen und die daher wohl bereit sind, radikale Bestrebungen zu fördern, aber doch von keinem so starken sittlichen Gefühl erfüllt sind wie manche andere, die zwar, infolge eines Mangels an Erkenntnisvermögen, unfähig sind, neue Ansichten, die weit von ihren bisherigen und von denen ihrer Umgebung abweichen, unbefangen und gründlich zu prüfen, unfähig ein hohes Ideal zu erkennen, die aber für die Bestrebungen, die sie als berechtigt und notwendig erkannt haben, mit größerem Eifer und größerer Opferwilligkeit arbeiten als jene radikal Gesinnten für ihre höheren Ideale. Ich kenne zum Beispiel Tierschützer, die mit erstaunlicher Hartnäckigkeit tausend Mal widerlegte Behauptungen von der Unentbehrlichkeit der Vivisektion wiederholen und nur eine Einschränkung, nicht die Beseitigung der Vivisektion verlangen, aber dem Tierschutz schwerere Opfer bringen als manche Vivisektionsgegner. Solche Menschen bilden Ausnahmen; aber sie sind nicht so selten, wie einige radikal Gesinnte glauben. — Auch findet man Menschen, die mit großer Gewissenhaftigkeit ihre Pflicht erfüllen, aber nur selten von Liebe getrieben werden, mehr Gutes zu tun, als die Pflicht gebietet; — die sich ernstlich bemühen, auch geringe Unsittlichkeiten zu vermeiden, aber wenig dazu neigen, auch andere Menschen von unsittlichen Handlungen zurückzuhalten und auch solche Uebel zu bekämpfen, für die sie sich nicht selber verantwortlich fühlen. Andere Menschen dagegen zeigen zwar eine geringere Selbstbeherrschung, werden öfter von unsittlichen Neigungen überwältigt, schrecken weniger vor kleinen Pflichtverletzungen zurück, sind aber, wenn sie sich

vor eine große Aufgabe gestellt sehen, zu höheren sittlichen Taten bereit als jene stets korrekt zu handeln bemühten, aber keines hohen seelischen Aufschwungs fähigen Menschen. — Oft kann man auch beobachten, daß Menschen, die zu manchen edelmütigen Handlungen, die andern Menschen sehr schwer fallen, bereit sind, doch vor Opfern, welche andern Menschen nur eine geringe Last sind, zurückschrecken. So kenne ich Menschen, welche die Verwerflichkeit des Fleischessens einsehen, denen aber die sittliche Kraft fehlt, sich von dieser Gewohnheit frei zu machen, die dagegen bei der Arbeit für manche gute Bestrebungen auch vor Opfern nicht zurückschrecken, die den meisten Menschen viel schwerer fallen als die Enthaltung von Fleischnahrung. Solche Leute sind höher zu schätzen als manche, die zwar aus ethischen Gründen vegetarisch leben, aber nur, weil ihnen die Einhaltung der vegetarischen Lebensweise nicht schwer fällt, und die nur sehr wenig zum Wohle anderer Menschen und der Tiere arbeiten.

Also nicht ausschließlich nach der Höhe der Ziele, denen ein Mensch zustrebt, sondern auch — und sogar hauptsächlich — nach der Stärke seiner Liebe, dem Grade seiner Opferwilligkeit müssen wir seinen sittlichen Charakter beurteilen. Nur wenn wir jeden Menschen individuell, nicht nach seiner Zugehörigkeit zu diesem oder jenem Charakter-Typus, beurteilen, seine Tugenden und seine Schwächen gegen einander abwägen, können wir ungerechte Urteile über unsere Mitarbeiter vermeiden. Fehler im Denken und Handeln eines Menschen dürfen uns nicht dazu verleiten, seine Tugenden zu übersehen. Wer für die Ziele, die er als erstrebenswert erkennt, eifrig und uneigennützig arbeitet, darf nicht wegen einiger Fehler im Urteilen und einiger Schwächen zu den „Lauen" gezählt, sondern muß als ein irrender Gesinnungs-Genosse betrachtet werden. Durch solche gerechte Beurteilung dieser Gesinnungs-Genossen werden wir sie auch am ehesten dazu bewegen, die radikalen Forderungen unbefangen und gründlich zu prüfen und ihre Schwächen zu überwinden.

Viel dringender als die Radikalisten müssen aber ihre Gegner zur Duldsamkeit ermahnt werden. Unter den Gegnern des Radikalismus befinden sich viel mehr Fanatiker, das heißt: Menschen, die unfähig sind, die Anschauungen anderer Menschen unbefangen zu prüfen, und die alle Verdienste der andern leugnen und über deren Beweggründe gehässig und ungerecht urteilen, als unter den radikal Gesinnten. Sie stellen die Radikalisten als unwissende, weltfremde Toren hin, die nicht die Bedürfnisse ihrer Zeit erkannt und nicht aus der Geschichte gelernt hätten, daß nur durch weise Mäßigung und durch Anpassung an die gegenwärtigen Verhältnisse ein Fortschritt erzielt werden könne. Sie selber haben aber viel weniger als die meisten Radikalisten aus der Geschichte gelernt; sonst würden sie nicht so oft voreilig eine neue Forderung als ganz unerfüllbar erklären. Wie viele Ziele, die zuerst als ewig unerreichbar hingestellt wurden, wurden nach wenigen Jahrzehnten erreicht! Wenn die Gegner des Radikalismus die Geschichte gründlicher kennten, so würden sie wissen, daß sehr oft unerwartete Ereignisse eintreten, durch die ein Ziel, das selbst kühne Optimisten erst nach langen Kämpfen erreichen zu können hofften, sofort erreichbar wird. Wären aber nicht schon vorher die Wege zu diesem Ziel geebnet worden, so hätte man es auch nach jenen Ereignissen nicht so schnell erreicht. Wenn eine radikale Forderung nur erst zur Diskussion gestellt ist, so stellt sich sehr oft bald heraus, daß viel mehr, als man anfangs glaubte, sogleich erlangt werden kann. Aber auch wenn sich herausstellt, daß ein Ziel erst in ferner Zukunft, oder überhaupt niemals erreicht werden kann, dürfen wir die bisherigen Bemühungen, zu ihm zu gelangen, nicht als vergeblich oder gar schädlich betrachten. Gerade dadurch, daß sie solche unerreichbare Ziele aufstellten, haben oftmals Radikalisten größere Erfolge erzielt, als sie erzielt hätten, wenn sie nur sofort erreichbaren Zielen zugestrebt hätten. Denn in der Regel wird den Kämpfern für ethische Reformen von der Gesellschaft wie von der Gesetzgebung viel weniger bewilligt, als sie fordern. Selbst wenn ein Uebel, das lange mit großem Eifer be-

kämpft wurde, größer geworden ist, als es vor der Zeit seiner Bekämpfung war, so wird damit nicht immer bewiesen, daß die zu seiner Bekämpfung gebrachten Opfer vergeblich gewesen seien; denn wenn es gar nicht bekämpft worden wäre, so wäre das Uebel wahrscheinlich noch viel mehr angewachsen.

Eine ethische Forderung müssen wir aussprechen, sobald wir ihre Berechtigung erkennen, auch wenn wir noch gar nicht wissen, wann und mit welchen Mitteln wir ihre Erfüllung erreichen können. Wir werden ein Ideal umso früher verwirklichen, je früher wir beginnen, ihm zuzustreben und es der Menschheit vorzuhalten.[3]) — Auch

[3]) Als ich einen mir zur Veröffentlichung in der „Ethischen Rundschau" angebotenen Aufsatz abgelehnt hatte mit der Begründung, daß in absehbarer Zeit die in ihm erhobenen Forderungen an die Gesetzgebung nicht erfüllt werden würden, wies der Verfasser des Aufsatzes mich darauf hin, daß ich in mehreren Aufsätzen die Ansicht ausgesprochen habe, daß wir berechtigte Forderungen auch dann aussprechen müssen, wenn wir keine Aussicht darauf haben, daß sie erfüllt werden. Ich antwortete dem Verfasser: „Sie übersehen, daß ich an den von Ihnen citierten Stellen nur von ‚ethischen Forderungen' spreche, deren Erfüllung ein Zweck unserer Arbeit ist. Die Einführung der von Ihnen vorgeschlagenen Gesetze gehört aber nicht zu den Zwecken sittlichen Strebens, sondern ist nur ein Mittel, durch das man Ihrer Meinung nach einen guten Zweck erreichen könnte. Ein sittliches Ideal müssen wir darstellen, sobald wir es erkennen, einerlei ob wir auf seine Verwirklichung hoffen können oder nicht; zur Erreichung dieses Ideals, oder zur Annäherung an es dürfen wir aber nur Mittel vorschlagen, von deren Zweckmäßigkeit wir voraussichtlich die Menschen, welche diesem Ideal zustreben, überzeugen können. Die Erkenntnis eines Ideals ist an sich wertvoll; ein Mittel dagegen hat nur dann einen Wert, wenn es angewandt wird. — Freilich kann auch die Diskussion über ein unanwendbares Mittel zu wertvollen Ergebnissen führen. Bei der Widerlegung eines Irrtums kann eine neue Wahrheit entdeckt werden; wie zum Beispiel Kant bei Untersuchungen, die er zunächst nur anstellte, um Irrtümer Hume's zu widerlegen, zu seinen größten

wenn wir glauben, daß wir in absehbarer Zeit den Krieg nicht beseitigen können, müssen wir schon heute die Scheußlichkeit des Krieges aufdecken und die wissenschaftlichen Vorarbeiten zur Herstellung einer internationalen Rechtsordnung fördern. Der Völkerfriede wird umso eher gesichert sein, je früher wir den Abscheu vor dem Kriege wecken und den Weg zum Frieden entdecken. Wenn die Negersklaverei in Amerika nicht schon in einer Zeit, als sie noch von den meisten Autoritäten für ganz unentbehrlich gehalten wurde, radikal bekämpft worden wäre, wenn man sich damals mit der Forderung begnügt hätte, das Los der Sklaven durch das Verbot der Prügelstrafe und ähnliche Gesetze zu mildern, so bestände die Neger-Sklaverei in Amerika vielleicht auch heute noch in wenig gemilderter Form.

Nur wenn wir glauben, daß ein Ziel an sich verwerflich sei, also auch dann nicht aufgestellt werden dürfte, wenn es sofort mühelos erreicht werden könnte, dürfen wir dem Streben zu ihm entgegenwirken. Viele Gegner des Radikalismus suchen aber auch Bestrebungen,

---

Entdeckungen gelangte. So kann auch die Begründung der Ablehnung eines vorgeschlagenen Mittels unsere Gedanken auf ein besseres Mittel lenken, an das wir sonst nie gedacht hätten. Auch ist es in manchen Fällen nützlich, die Zweckmäßigkeit eines Mittels, dessen Anwendung wir erst in späterer Zeit erwarten können, schon jetzt nachzuweisen, weil dieses Mittel umso früher angewandt werden wird, je früher wir diejenigen, die es anwenden sollen, von seiner Zweckmäßigkeit überzeugen. Aber an die Gesetzgebung Anträge zu stellen, die von den gesetzgebenden Körperschaften bestimmt ohne fruchtbringende Debatte abgelehnt werden, das ist eine Kraftverschwendung. An die Gesetzgebung sollte man einen Antrag in der Regel erst stellen, wenn man weiß, daß ein großer Teil der Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaft ihn unterstützen werden. Bis dahin sollte man sich darauf beschränken, den einzelnen Mitgliedern der gesetzgebenden Körperschaft und dem Publikum die Gründe, aus denen man das neue Mittel vorschlägt, bekannt zu machen. Von dieser Regel sollte man nur in den Fällen abweichen, in denen man gerade von einem Antrage an die Gesetzgebung eine heilsame Belebung der öffentlichen Diskussion über die beantragten Reformen erhofft."

von deren sittlichen Berechtigung sie selber überzeugt sind, zu unterdrücken, also nicht etwa nur die Teilnahme an diesen Bestrebungen abzulehnen, wozu sie, wie gesagt, unter gewissen Bedingungen aus taktischen Gründen berechtigt sind, sondern auch andere Menschen von ihrer Förderung zurückzuhalten mit dem Einwand: die Menschheit sei für diese Bestrebungen noch nicht reif und würde über sie nur lachen; wenn man schnell einen großen Fortschritt erzielen wolle, müsse man sich aber vor allem hüten, den Spott der Zeitgenossen zu erregen. In Wahrheit ist gerade diese Furcht vor dem Spott unverständiger oder böswilliger Menschen ein schweres Hindernis jedes Fortschrittes. Für die meisten wichtigen und erfolgreichen Bewegungen unserer Zeit wäre die Menschheit auch heute noch nicht reif, wenn die Vorkämpfer es nicht gewagt hätten, die Wahrheit schon zu sagen, als sie noch verlacht wurde.

Die Gegner des Radikalismus bezeichnen jede Forderung, deren Erfüllung nicht in absehbarer Zeit zu erwarten ist, als eine „Uebertreibung" und behaupten, nichts schade einer guten Sache mehr als die Uebertreibung. Uebertrieben darf man aber nur solche Forderungen nennen, die gegen die Grundsätze der Gerechtigkeit verstoßen, das heißt: Forderungen, die einseitig nur das Wohl eines oder mehrerer Individuen bezwecken, ohne die ihnen entgegenstehenden berechtigten Interessen anderer Wesen zu berücksichtigen. Wenn z. B. zum Wohle einer Menschenklasse Gesetze verlangt werden, durch welche die Rechte anderer Menschen verletzt werden würden, oder wenn behauptet wird, der Mensch dürfe niemals ein Tier töten, so sind das Uebertreibungen. Aber eine Forderung der Gerechtigkeit bloß deshalb übertrieben nennen, weil infolge der Schlechtigkeit, oder der Dummheit der Menschen es schwer, oder unmöglich ist, ihre Erfüllung zu erwirken, das zeugt von Unklarheit der ethischen Begriffe. [4])

[4]) Ebenso wie eine gerechte Forderung niemals übertrieben ist, so ist auch eine Tugend niemals übermäßig ausgebildet. Wenn ein Mensch durch eine tugendhafte Eigenschaft

Auch Ideale, die wir in dieser Welt überhaupt nicht erreichen können,[5]) müssen wir der Menschheit vorhalten, damit die Menschen, welche die Schönheit dieser Ideale erkennen können, sich ihnen so viel wie möglich nähern, und damit der Anblick dieser Ideale ihr inneres Leben verklärt.

Es ist eine Verkennung der Aufgaben der Ethik, zu glauben: ihr einziger Zweck sei, die Menschen zum rechten Handeln anzuleiten und das Leben der Menschen glücklicher zu machen; es sei daher zwecklos, solche Ideale aufzustellen, die nie erreicht werden könnten; ein Ideal, das nicht verwirklicht werden könne, sei falsch. Die Ethik hat in erster Hinsicht die Aufgabe, die Er-

im sittlichen Handeln behindert wird, so ist der Grund der, daß er andere Tugenden nicht in genügendem Maße besitzt. Nicht ein Uebermaß seiner Tugend, sondern die Einseitigkeit seines Fühlens und Wollens ist dann zu tadeln. Wenn zum Beispiel jemand durch seine Empfindlichkeit gegen ekelhafte Eindrücke, also durch seinen Schönheitssinn, verhindert wird, einem Kranken zu helfen, so ist nicht sein Schönheitssinn als übermäßig zu verurteilen, sondern es ist nur zu tadeln, daß er die Tugend des Mitleids in so geringem Maße besitzt, daß er davor zurückschreckt, die ekelhaften Eindrücke zu ertragen, die ihm die dem Kranken zu gewährende Hülfeleistung bereiten würde. — Insbesondere das Mitleid kann niemals übermäßig sein. Wenn jemand die Leiden Anderer nicht lindert, weil es ihm zu peinlich ist, diese Leiden anzusehen, so ist sein Mitleid nicht, wie heute die meisten Menschen glauben, zu stark, sondern zu schwach; sonst würde das Mitleid ihm die Kraft geben, das Leid, das ihm der Anblick des fremden Leides bereitet, auf sich zu nehmen, um dieses zu beseitigen, oder zu lindern. Allerdings ist es möglich, daß ein Mensch das Leid eines Andern überschätzt und daher durch sein Mitleid mehr leidet als dieser Andere. Aber dann ist nicht sein Mitleid zu tadeln, sondern es ist ihm nachzuweisen, daß das sein Mitleid erregende Leid kleiner ist als er glaubt.

[5]) Die Ansicht, daß die Erkenntnis, daß wir die schlimmsten Uebel der Welt nicht beseitigen können, nicht den Trieb zum Wirken lähmt, beabsichtige ich später in einem Aufsatz über den ethischen Wert des Pessimismus zu begründen.

kenntnis des Guten und des Bösen zu fördern; sie hat daher auch die Aufgabe, unerreichbare Ideale und unausrottbare Uebel aufzuweisen. Die Ethik gehört zu denjenigen Wissenschaften, deren Erkenntnisse, ebenso wie die künstlerische Anschauung, an sich wertvoll sind, auch wenn sie gar keinen direkten Einfluß auf unsere äußere Lebensgestaltung ausüben können. Auch wenn wir ein Ideal nie erreichen, ja, uns ihm auch nie nähern können, kann sein Anblick einen sehr segensreichen Einfluß auf unser inneres Leben ausüben.

Die Meinung, es sei zwecklos, sittliche Ziele aufzustellen, die doch nicht erreicht werden können, zeugt von eben solchem Unverstand wie die, es sei zwecklos, daß der Künstler schöne menschliche Gestalten darstellt, da die Menschen durch den Anblick dieser Gestalten ja doch nicht angeregt würden, durch eine gesunde Lebensweise und körperliche Uebungen ihren Körper ebenso schön zu machen, und da es ja auch gar nicht in der Macht der Menschen liege, das Schönheits-Ideal des Künstlers zu verwirklichen. Wenn das Schönheits-Ideal auch nicht verwirklicht werden kann, so ist es doch eine große Wohltat für Alle, die unter der Häßlichkeit der Wirklichkeit leiden, wenn sie die ersehnte Schönheit in den Schöpfungen des Künstlers finden und dadurch ihr geistiges Leben über die niedrige Wirklichkeit hinausgehoben wird. Zudem wird die Veredlung ihrer Vorstellungen auch ihr praktisches Verhalten veredeln.

Wenn wir ein Uebel nicht beseitigen können, so ist es doch schon ein sittlicher Fortschritt, wenn wir erkennen, daß dieses Uebel ein Uebel ist. Wenn wir ein unausrottbares Uebel als Uebel anerkennen und den Widerwillen dagegen wachhalten, uns schämen, diesem Uebel unterworfen zu sein, so halten wir unser inneres Leben von ihm rein. Wenn wir aber den Widerwillen gegen unausrottbare Uebel unterdrücken, wenn wir also alles Unabänderliche und Natürliche als gut hinnehmen, so bleiben wir in einer Sphäre haften, aus der, wie unser Widerwille gegen jene Uebel anzeigt, unser „besseres Ich“ schon hinausstrebt.

Es giebt wenige so törichte und alle tiefere ethische Einsicht versperrende Ansichten wie die, daß es kein „notwendiges Uebel" gebe, daß alles Unabänderliche und Natürliche gut sei.[6]) Mit einer idealistischen Weltanschauung ist diese Ansicht ganz unvereinbar; denn der Idealismus beurteilt die Tatsachen der Wirklichkeit gemäß den Forderungen des sittlichen Bewußtseins und paßt nicht diese jenen an. Er betrachtet die Natürlichkeit nicht als ein Kriterium des Guten und Schönen, sondern kritisiert auch das Natürliche.

Die Liebe zu unerreichbaren Idealen wird oft „Phantasterei" genannt. Der Idealist wird aber nur dann zum Phantasten, wenn er den Abstand zwischen dem Ideal und der Wirklichkeit nicht erkennt: wenn er die Schwierigkeit der Erreichung seiner Ziele unterschätzt und nicht einsieht, daß manche Ideale auch in aller Zukunft nicht verwirklicht werden können. Wenn ein Mensch durch die Betrachtung dieser Ideale sein inneres Leben verklärt und seinem Streben die Richtung zu ihnen giebt, ohne zu wähnen, daß er sie je in dieser Welt erreichen könne, so hält er sich von Phantasterei ebenso fern, wie er sich von Fanatismus fern hält, wenn er zwar radikale Forderungen erhebt, aber doch auch die Notwendigkeit nicht radikaler Bestrebungen anerkennt, weil er weiß, daß er viele seiner Ziele nur schrittweise erreichen kann und daß Arbeitsteilung notwendig ist. Der Idealismus kann vereint sein mit der Erkenntnis der dem menschlichen Streben nach Vollkommenheit gestellten unverrückbaren Schranken, die der Mensch zwar überblicken, aber nicht übersteigen kann, der Radikalismus mit realpolitischer Klugheit beim praktischen Wirken.

[6]) Eng verwandt mit der Ansicht, daß es kein „notwendiges Uebel" gebe, daß wir uns also um unabänderliche Tatsachen nicht bekümmern sollten, und ebenso verwerflich wie diese ist die, daß es eine törichte Selbstquälerei sei, das Mitleid mit solchen Leidenden, denen wir nicht helfen können, wachzuhalten. Jede Unterdrückung des Mitleids stumpft unser gesamtes sittliches Empfinden ab. Auch wenn wir selber gezwungen sind, Leid zu erzeugen, um dadurch größeres Leid zu verhüten, ist es unmoralisch, das Mitleid mit denen, die wir leiden lassen müssen, zu unterdrücken.

Viele Gegner des Radikalismus unterschätzen auch sehr die geistigen Fähigkeiten, die zur Bekämpfung scheinbar kleiner Uebel erforderlich sind. Sie meinen: mit dem Kampf gegen kleine Uebel sich abzuplagen, sei eine Aufgabe untergeordneter Geister; wer fähig sei, auch große Mißstände abzuschaffen, dürfe seine wertvollen Kräfte nicht an Kleinigkeiten verschwenden; wer fähig sei, große Volksmassen zu beeinflussen und dadurch in kurzer Zeit große soziale Umwälzungen hervorzubringen, dürfe sich nicht damit begnügen, eine kleine Schar von Idealisten und Schwärmern zu belehren und zum Wirken anzuregen. In Wahrheit aber erfordert die Mitarbeit an ethischen Bestrebungen umso höhere geistige und sittliche Kräfte, je radikaler sie sind. Die Fähigkeit eines Menschen zu ethischer Erkenntnis ist umso größer, je kleiner die Uebel sind, die er schon als Uebel zu erkennen vermag; sein sittlicher Charakter ist umso edler, je kleiner die seinen Widerwillen erregenden Uebel im Verhältnis zur Stärke seines Widerwillens sind. Die Reformen, zu denen eine ethische Bewegung anregt, sind umso umfassender und größer, je kleiner die Uebel sind, deren Bekämpfung sie in das Bereich ihrer Tätigkeit zieht. Denn in der Verurteilung eines verhältnismäßig geringen Unrechtes ist schon die Verurteilung des größeren enthalten; mit den radikalen Forderungen werden auch die weniger weit gehenden ausgesprochen. So wird zum Beispiel mit der Anerkennung des Rechtes der Tiere auf Befreiung von allem Leid, das wir ihnen, ohne uns selber ein größeres Leid zuzufügen, ersparen können, auch den Menschen dieses Recht zuerkannt; wer die Sklaverei der Menschen, die er als niedrigere Rassen betrachtet, verurteilt, erkennt damit auch das Recht der Weißen auf Freiheit an; wenn wir vom Staat verlangen, die Mißhandlung und Vernachlässigung der mit sittlichen, geistigen und körperlichen Gebrechen geborenen Kinder von Verbrechern und Trinkern zu verhüten, so fordern wir damit auch, daß die nicht mit solchen Fehlern belasteten Waisenkinder eine liebevolle Erziehung erhalten. — Die Ideale, denen die Radikalisten durch ihre Bekämpfung kleiner Uebel zustreben, sind also höher als die ihrer

Gegner. Sie sind daher auch schwieriger zu erkennen und schwieriger zu verwirklichen. Eine ethische Forderung zu begründen und die Menschen zur Mitarbeit an einer ethischen Aufgabe anzuregen, ist umso schwieriger, je kleiner das zu bekämpfende Uebel ist. Das sittliche Gefühl so zu verfeinern, daß es auch durch geringe, von den meisten Menschen noch gar nicht wahrgenommene Verstöße gegen die Gebote der Ethik verletzt wird, den Weg zu fernen Zielen zu finden und zu ebnen, schon ehe die große Menge diese Ziele zu erkennen vermag, das sind doch offenbar höhere Aufgaben als die, die Menschen nur zur Bekämpfung von Mißständen, die schon in der Gegenwart jeder normale Mensch als solche erkennt, anzuregen und anzuleiten.

Allerdings erfordert auch die Mitarbeit an nicht radikalen großen Reformen eine Fülle von Kenntnissen und viel Klugheit und Arbeitskraft. Aber das alles ist in dem selben Maße zum erfolgreichen Wirken für radikale Bestrebungen nötig, und außerdem braucht man dazu ein größeres Maß von Fähigkeit zu ethischer Erkenntnis und von Mut, Ueberzeugungstreue und Kraft zur Entsagung; — auch von Kraft zur Entsagung, denn es fällt den meisten Menschen sehr schwer, auf schnell erreichbare äußere, sichtbare Erfolge zu verzichten und ihrer Aufgabe auch dann treu zu bleiben, wenn sie wissen, daß erst in ferner Zukunft die ausgestreute Saat aufgehen wird.

Wenn man hört, daß die Werke eines Künstlers nur von einer kleinen Anzahl Menschen geschätzt werden, so nimmt man nicht von vornherein an, daß der Künstler nicht genügend Begabung besitze, um Werke schaffen zu können, die auch den Beifall der großen Menge finden würden; sondern man hält es auch für möglich, daß seine Kunst gerade wegen ihrer Hoheit der großen Menge immer fremd bleiben müsse, oder daß wenigstens in unserer Zeit erst eine kleine Anzahl Menschen fähig seien, sie zu verstehen und zu genießen. Wenn aber ein Ethiker nur eine kleine Schar von Anhängern findet und noch keinen deutlich erkennbaren Einfluß auf die Ansichten und das Leben der großen Menge und auf die socialen Verhältnisse ausübt, so wird ohne Weiteres von

den meisten Menschen angenommen, daß nur infolge seines Mangels an Begabung sein Einfluß auf einen kleinen Kreis von Sonderlingen und Schwärmern beschränkt bleibe.

Die Geringschätzung, mit der ihre Fähigkeiten und ihre Leistungen von ihren Gegnern beurteilt werden, könnte den Radikalisten und Idealisten gleichgültig sein, wenn nicht das Vorurteil, daß in den radikalen Bewegungen ein Mensch von hoher Begabung zu wenig Gelegenheit zu einer seinen Kräften angemessenen Tätigkeit finde, manche Menschen davon zurückhielte, ihre Arbeitskraft diesen Bewegungen zu widmen; und wenn nicht die Neigung, den Erfolg ethischen Wirkens vornehmlich nach der Zahl der von ihm beeinflußten Menschen zu beurteilen, viele Menschen davon zurückhielte, den Radikalisten die zu ihrer Arbeit erforderlichen Mittel zu geben. Oft wird von einer kleinen Schar Menschen, die mitten in einer feindlichen Umgebung einem hohen Ideal getreu leben, mehr Segen gespendet als von manchen Vereinen, die viele Tausende von Anhängern zählen. In manchen Bewegungen haben eine kleine Anzahl von Radikalisten durch ihren stärkeren Trieb zum Wirken auch den Eifer der andern Mitarbeiter mächtig angefacht und dadurch einen segensreichen Einfluß auf die ganze Bewegung ausgeübt, auch wenn keine einzige ihrer Forderungen erfüllt wurde. Daß oft eine kleine Schar von ihren Zeitgenossen verlachter Idealisten die Vorarbeiten für spätere große Erfolge geleistet haben, habe ich schon erwähnt. Die Lehre und das vorbildliche Leben solcher Idealisten beeinflussen allmählich auch die Ansichten und das praktische Verhalten vieler derer, die ihren Ansichten gar nicht zustimmen. — Einige der großen Menge ganz unbekannt gebliebene Schriftsteller haben durch ihre Begründung der vegetarischen Lehre und ihre Werbearbeit für die vegetarische Bewegung der Welt größere Dienste geleistet als viele der berühmtesten Staatsmänner und Politiker.

Klein ist die Zahl der Mitarbeiter an radikal-ethischen Bestrebungen, riesengroß sind ihre Aufgaben. Darum bedürfen sie viel dringender als die nicht

radikalen Bestrebungen der opfermutigen Förderung durch jeden ihrer Anhänger. Mehrere Male habe ich in dieser Schrift darauf hingewiesen, daß die nicht radikal vorgehenden Bewegungen ebenfalls viele wichtige Aufgaben zu erfüllen haben und auch von den Radikalisten unterstützt werden müssen. Aber da in unserer Zeit die Zahl der Anhänger radikal-ethischer Bestrebungen kleiner, die Schwierigkeit ihrer Aufgaben größer ist als die der Bestrebungen, die nur auf die nächsten, schon von der großen Menge der Zeitgenossen als erstrebenswert erkannten Ziele gerichtet sind, so sollten die wenigen Menschen, welche die ganze Bedeutung der radikal-ethischen Bestrebungen erkennen, den größten Teil ihrer Kraft diesen Bestrebungen widmen. Und auch diejenigen Menschen, welche die Bekämpfung einzelner besonders schlimmer Auswüchse der Uebel für wichtiger halten als die radikal-ethischen Bestrebungen, sollten einsehen, daß sie den Bemühungen, den ethischen Bestrebungen der Zukunft schon heute den Boden zu bereiten, nicht ganz ihre Unterstützung versagen dürfen.

Wenn es gelänge, die Mehrheit der Kämpfer für ethische Ziele zu der Erkenntnis zu bringen, daß die Anhänger jeder der beiden Richtungen wichtige Aufgaben zu vollbringen haben, daß jeder große Erfolg der einen Gruppe auch die andere ihren Zielen näher bringt und daß die beiden Gruppen bei den gemeinsamen Bestrebungen einander unterstützen müssen, — wenn also die Anhänger beider Richtungen die in dieser Abhandlung aufgestellten taktischen Regeln befolgten, so würden die ethischen Bestrebungen gewiß bald viel größere Erfolge erzielen, als sie bisher erzielen konnten.

Der Verfasser bittet, auch den folgenden Anhang zu beachten.

ANHANG.

Ueber den „Bund für radikale Ethik".

Der Verfasser dieser Schrift hat am 15. März 1907 einen Verein gegründet, der alle radikal-ethischen Bestrebungen zusammenfassen soll. Bis zum 31. Dezember 1918 hieß dieser Verein

Gesellschaft zur Förderung des Tierschutzes und verwandter Bestrebungen.

Am 1. Januar 1919 hat er den Namen

Bund für radikale Ethik

angenommen.

Die Förderung des Tierschutzes hat die Gesellschaft hauptsächlich aus den folgenden Gründen in ihrem früheren Namen als ihre Hauptaufgabe bezeichnet:

1. weil der Tierschutz die radikalste Betätigung des Mitgefühls ist und die Leiter des Vereins das Mitgefühl als die Triebfeder zu allem sittlichen Handeln betrachten;

2. weil die Wichtigkeit des Tierschutzes mehr als die jeder andern sittlichen Aufgabe von unsern Zeitgenossen unterschätzt wird;

3. weil der radikale Tierschutz, der den Vegetarismus einschließt, zu den umfassendsten und segensreichsten Reformen der Lebensweise führt.

Der Verein hat sich aber seit seiner Gründung eifrig bemüht, auch die wichtigsten andern ethischen Bestrebungen unserer Zeit zu unterstützen.

Vielleicht war es unzweckmäßig, einer Gesellschaft, welche die gesammten ethischen Anschauungen läutern und vertiefen und die gesammte Lebensweise veredeln will, einen Namen zu geben, der nur die Förderung des Tierschutzes als ihre Hauptaufgabe bezeichnet und alle

ihre andern Aufgaben nur als „verwandte Bestrebungen" andeutet. Der Leiter des Bundes beabsichtigt später die Gründe anzugeben, aus denen er im Jahre 1907 glaubte, daß der Verein in den ersten Jahren seines Bestehens sich durch seinen Namen als einen Tierschutzverein bezeichnen müsse. Er beabsichtigte aber von Anfang an, später den Namen durch einen zu ersetzen, in welchem weder der Tierschutz noch eine andere gegen ein einzelnes Uebel gerichtete Arbeit als Hauptaufgabe des Vereins genannt, sondern nur die Richtung seines Strebens angedeutet wird.

Laut § 2 seiner Satzung soll der „Bund für radikale Ethik" „vornehmlich solche Bestrebungen fördern, deren Berechtigung die meisten Zeitgenossen noch nicht anerkennen,..... sowie solche, die von einflußreichen Leuten so heftig bekämpft werden, daß nur wenige andere Vereine sie zu unterstützen wagen. Zu den wichtigsten seiner Aufgaben gehören die folgenden: Weckung des Mitgefühls mit allem Lebenden, Bekämpfung aller Grausamkeit, Roheit und Ausbeutung, Förderung der Demokratie und des Pacifismus, Kampf für die Rechte der Frau, Veredelung der Lebensweise (Vegetarismus, Bekämpfung des Alkoholismus usw.), Hebung der Geschlechtsmoral, Erziehungs- und Schulreform (Einheitsschule)."

Die wichtigsten Arbeiten, die der Verein in den ersten 12 Jahren seines Bestehens geleistet hat, sind die folgenden:

Die auf der letzten Seite dieser Broschüre verzeichneten Schriften, die in seinem Verlage erschienen sind, und einige kleinere Werbeschriften, sowie viele lehrreiche Bücher aus andern Verlagen und viele Flugschriften befreundeter Vereine hat er in großen Mengen verbreitet.

Die Zeitschrift „Ethische Rundschau", die von seinem Geschäftsleiter in den Jahren 1912—1915 herausgegeben wurde, hat er allen Mitgliedern als Vereins-Zeitschrift und vielen Bibliotheken geliefert und dadurch erst die Herausgabe des Blattes ermöglicht.

In mehreren Tausend Zeitschriften und Tagesblättern hat er Aufsätze über seine Bestrebungen veröffentlicht.

Zu 4 deutschen und 3 internationalen Kongressen hat er einen Vertreter entsandt. Auf 5 dieser Kongresse hat der Vertreter des Vereins Vorträge gehalten. In mehreren Städten hat der Verein Versammlungen mit Vorträgen veranstaltet.

Mehrere seiner Schriften sind übersetzt worden (5 ins Holländische, 1 ins Französische, 1 ins Englische und 1 ins Schwedische). Auch die Uebersetzungen haben weite Verbreitung gefunden.

Während des Krieges, sowie auch vor ihm, hat der Verein mit besonderem Eifer und mit großem Erfolg sich bemüht, in weiten Kreisen Verständnis für die Lehren des Pacifismus zu wecken.

Wenn ein Verein, der sich die Aufgabe stellt, hauptsächlich unbeliebte und viel angefeindete Bestrebungen zu unterstützen, und der daher viel schwerer als die andern Vereine das zu einer Agitation in weiten Kreisen erforderliche Geld erlangen kann, in den ersten Jahren seines Bestehens diese und manche andere Arbeiten vollbracht hat, so verdient er unstreitig die Unterstützung aller, die seinem Programm zustimmen.

Jeder, der sich uns als Mitglied anschließt, fördert dadurch unsere Bestrebungen; und wir glauben auch, daß aus den Schriften, die wir allen Mitgliedern liefern, jeder mannigfache **Belehrung** schöpfen kann.

Der Vorstand.

Eine Probesammlung von Flugblättern des Bundes sendet die Geschäftsstelle (Berlin W.15, Düsseldorfer Str. 23) gern unentgeltlich.

Im Jahre 1919 beabsichtigt der

Bund für radikale Ethik

die folgenden Schriften herauszugeben:

Schriften von Magnus Schwantje.

Radikalismus und Idealismus.

Gegen den Krieg. (8 Aufsätze, von denen 6 zuerst in den „Friedens-Heften" der Ethischen Rundschau erschienen.)

Hat der Krieg die Friedensbewegung vernichtet? (Sonder-Abdruck aus „Gegen den Krieg".) 2. Auflage.

Tiermord und Menschenmord. — Vegetarismus und Pacifismus. (Sonder-Abdruck aus „Gegen den Krieg".)

Ethische Schriften von Richard Wagner. Mit einer Einleitung und kritischen Anmerkungen.

Ueber Richard Wagner's ethische Schriften. (Sonder-Abdruck aus „Ethische Schriften von Richard Wagner".)

Arthur Schopenhauer's Ansichten von der Tierseele und vom Tierschutz. Kritisch dargestellt und ergänzt.

Gründe gegen die Vivisektion.

Oeffentliche Disputation über die Vivisektion in der Universität Bern. 2. Auflage.

Individual-Ethik und Social-Ethik.

Die Demokratie, die Auslese der Besten und die öffentliche Kontrolle der Fachleute.

Schriften von andern Verfassern.

Plutarch's Reden gegen das Fleischessen.

Eduard Baltzer: Ueber die natürliche Lebensweise.

Mehrere Flugblätter.

Die **„Ethische Rundschau"**, die infolge des Krieges seit Oktober 1915 nicht mehr erscheinen konnte, wird voraussichtlich im Jahre 1919 noch nicht wieder herausgegeben werden können. Der Bund wird aber allen Mitgliedern wertvolle andere Schriften kostenfrei liefern.

Der „Bund für radikale Ethik“

(Geschäftsstelle: Berlin W. 15, Düsseldorfer Str. 23),

der in den Jahren 1907—1918

„Gesellschaft zur Förderung des Tierschutzes und verwandter Bestrebungen“

hieß, hat in dieser Zeit die folgenden Schriften herausgegeben.

Die in Klammern hinzugesetzten Zahlen geben die Anzahl der bis zum Ende des Jahres 1918 vom Bunde verbreiteten Exemplare an.

Die Rechte der Tiere. Von Henry S. Salt. Übersetzt von Prof. Dr. Gustav Krüger. 112 Seiten. Preis 50 Pf. (2890 Ex.)

Die Beziehungen der Tierschutzbewegung zu andern ethischen Bestrebungen. Von Magnus Schwantje. 32 Seiten. Preis 30 Pf. (13 800 Ex.)

Der Tierschutz im deutschen Strafgesetz. Von Magnus Schwantje. 16 Seiten. Preis 20 Pf. (6850 Ex.)

Oeffentliche Disputation über die Vivisektion in der Universität Bern. Vergriffen. (2250 Ex.)

Richard Wagner und die Tierwelt. Auch eine Biographie. Von Hans von Wolzogen. 2. Auflage. 96 Seiten. Preis 1 Mark. (450 Ex.)

Religion und Kunst. Von Richard Wagner. 46 Seiten. Preis 60 Pf. (760 Ex.)

Die Verwerflichkeit des Jagdvergnügens. Von Magnus Schwantje. 32 Seiten. Preis 20 Pf. (5500 Ex.)

Flugblätter von Magnus Schwantje: Programm und Satzung. (20 000 Ex.) — Der erste Schritt zur Grausamkeit. (16 500 Ex.) — Flugblatt für Kinder gegen das Insektenfangen. (560 000 Ex.) — Aufruf an alle Verehrer Richard Wagner's. (59 000 Ex.) — Ist die Jagd ein edles Vergnügen? (22 000 Ex.) — Ueber radikale Ethik. (17 000 Ex.) — Ueber zwei preisgekrönte Schriften über die Vivisektion. (8500 Ex.)

Eine Probesammlung von Flugblättern, die Satzung und die Schriftenverzeichnisse, in denen auch Schriften fremden Verlages angeboten werden, versendet der Bund auf Wunsch gern kostenfrei.

Internationale Magdeburg
Buchhandlung der Anti-Militaristische Knochenhauerufer
Vereinigung

BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 21139 8570